

Nr. 38.

Aus dem Tagebuch eines Sonntagsjägers. Erlebtes und Er-
laushches von Heinrich von Kadich. Dresden und Leipzig, C. Pier-
sons Verlag 1902. 100 S. Preis 1,50 *M.*

Das vor uns liegende anspruchslose Büchlein bringt ein Duzend kurze Skizzen, zu welchen dem Verfasser die Jagdzüge, die er als „Sonntagsjäger“, d. h. als ein Mann, der nur seine dienstfreie Zeit der Jagd widmen kann, im Gebiete der Alpen, Karpathen und selbst in Ägypten ausführen konnte, das Material geliefert haben: Schilderungen von Land und Leuten, von einzelnen alten Jägern und Holzknechten, die zur Klasse der mehr und mehr verschwindenden Originale gehören, einzelne Jagd-erlebnisse und Jagdanekdoten, mit denen sich gelegentlich eine müßige Stunde ausfüllen läßt. Die Ausstattung seitens der Verlags-handlung ist eine sehr gute. F.

IV. Notizen.

Betula nana in Westpreußen.

Wie Herr Dr. Conwentz in Danzig, der unermüdlische Erforscher speziell der forstlichen Flora seines Heimatlandes — durch sein „Forstbotanisches Merkbüchlein für Westpreußen“ in weiteren Kreisen bereits bekannt — in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift 1901“ mitteilt, ist es ihm gelungen, auf einem kleinen Hochmoor in der preuß. Oberförsterei Drenenzwald am rechten Ufer der Weichsel mit Hilfe des dortigen Forstpersonales das Vorkommen der Zwergbirke *Betula nana* festzustellen, die in einzelnen und gruppenweise stehenden meterhohen Büschen die ganze Moorfläche mehr oder weniger überzieht. Soweit bekannt, bildet diese Örtlichkeit das einzige Vorkommen dieser nordischen Holzart im ganzen norddeutschen Flachland und weit darüber hinaus; sonst kommt sie in Deutschland nur in beträchtlichen Höhen: Erzgebirge, Harz, Fichtelgebirge, Alpen u. v., ihr eigentliches Verbreitungsgebiet aber liegt im Norden von Schweden, Norwegen, Rußland. Auf jenem Standort im Flachland erscheint sie als ein Überbleibsel aus der Eiszeit.

Im Jahr 1837 war die Zwergbirke nach Ausweis eines Herbariums in einem Bruch bei Thorn und Kulm, nicht allzuweit von dem neuen Fundort, gefunden worden, scheint aber dort, vielleicht infolge Austrocknung jenes Bruches, verschwunden zu sein. Herr Dr. Conwentz spricht mit Recht den Wunsch aus, es möge jene aus der Eiszeit stammende Birke als Denkwürdigkeit der Natur durch Schonung ihres Standortes erhalten bleiben.

Neue Techniken im Kunstgewerbe.

Unter obiger Überschrift wird durch die in der Bruckmann'schen Verlagsanstalt zu München erscheinende Zeitschrift „Die Kunst“ (Jahrg. 1901 S. 204) über eine neue Verarbeitungs- bzw. Verwendungsart des Holzes berichtet.